



Deutsche Gesellschaft  
für Maritime Medizin e. V.  
www.maritimemedizin.de

## Liebe Mitglieder,

von deutschen Medien weitgehend un-  
bemerkt ging Mitte November eines der  
spektakulärsten Segelrennen zu Ende: die  
Route du Rhum, die eine wagemutige  
Schar von Einhandseglern von Saint Malo  
nach Point à Pitre auf Guadeloupe führte.  
Ganz vorn, wie seit 1978, die Mehr-rumpf-  
boote; circa 3500 Seemeilen Herausfor-  
derung an Mensch und Material über  
7 bis 10 Tage! Wer mag sich vorstellen  
welchen Gefahren und Belastungen sich  
die Teilnehmer in dieser Zeit exponiert  
sehen? Welche physischen und psycho-  
mentalenen Voraussetzungen müssen sie  
mitbringen, um zu bestehen? Was ist im  
Sinne einer angemessenen medizini-  
schen Vorsorge erforderlich; welch ein  
Rettungskonzept muss der Veranstalter  
etablieren, um seiner Verantwortung ge-  
recht zu werden?

Die älteren unter uns werden sich sicher  
noch an das legendäre Fastnet Race von  
1979 erinnern, bei dem vor der engli-  
schen Westküste im Sturm 15 Besat-  
zungsmitglieder und 3 Retter ums Leben  
kamen! Diese Bootsrennen sind also weit  
entfernt von der Konnotation mit Hobby  
und Freizeit. Es handelt sich um Extrems-  
port, bei dem es ebenso professionell zur  
Sache geht, wie in der Handelsschiffahrt.

Auch sind es keine Einzelereignisse:  
Während diese Zeilen zu Papier gehen,  
läuft zum Beispiel das Volvo Ocean Race  
und Wikipedia listet nicht weniger als 35  
Offshoresegelrennen. All diese Events  
haben ihre eindeutigen medizinischen  
Aspekte; lesen Sie hierzu den Bericht un-  
seres Mitglieds Thomas Wolffgram zum  
Clipper Round the World Race in diesem  
Heft!

Unsere internationale Schwestergesell-  
schaft widmete auf dem diesjährigen  
Kongress der spanisch/französischen Ge-  
sellschaften für maritime Medizin in Bar-  
celona den offshore boat races einen  
Workshop. Dies ist also keine Domäne  
der Sportärzte allein, sondern fordert  
eindeutig auch die maritime Medizin!

Vor Herausforderungen steht ebenfalls  
die Handelsschiffahrt: Die Tendenz zu  
immer größeren Schiffen für den trans-  
ozeanischen Verkehr scheint ungebro-  
chen. Mit dieser Entwicklung verbindet  
sich die Frage, welche Häfen für diese Me-  
gacarrier noch geeignet sind und welche  
Magistralen an Land die Warenströme zu

den Zentren des Verbrauchs und der  
Weiterverarbeitung künftig aufnehmen  
können. In diesem Zusammenhang sei  
nur auf die gerichtliche Klärung der Ver-  
tiefung von Elbe und Weser verwiesen.  
Traditionelle Ballungszentren werden  
immer schwerer erreichbar. Die Tendenz  
zu großen Hubs auf der grünen Wiese an  
der Küste ist eine mögliche Antwort. Als  
Folge wird die Küsten- und Binnenschiff-  
fahrt (Feederverkehr) wohl wachsen. Dies  
alles ist geeignet, die Lebens- und Ar-  
beitsbedingungen von Seeleuten (und  
Hafenarbeitern) erheblich zu ändern. Als  
medizinischer Teilaspekt ergibt sich zum  
Beispiel die Frage, wie Seeleute in Häfen  
mit erheblichen Distanzen zu städtischer  
Infrastruktur und hohem ‚Turnover‘ im  
Krankheitsfall zu angemessener Diagnos-  
tik und konsekutiver (und kontinuierli-  
cher) Behandlung kommen? Wie können  
sie unter diesen Bedingungen ihre Ge-  
sundheit und damit ihre Erwerbsfähig-  
keit erhalten?

Sind wir als Fachgesellschaft aufgefor-  
dert, hierzu Ideen zu entwickeln und  
anzubieten? Oder betreiben wir „die  
Förderung der wissenschaftlichen Schiff-  
fahrtmedizin“ (Zitat Satzung!) als eine  
Art Selbstzweck?

In den zurückliegenden Jahren haben  
diese Fragen unseren Vorstand immer  
wieder beschäftigt und wir haben uns  
mehr als einmal entschieden, uns auch in  
die praktische Gestaltung der Gesund-  
heitsfürsorge für die Menschen auf See  
einzubringen.

Sie alle möchte ich dazu auffordern,  
in diesem Sinne nicht nur bei unse-  
rer nächsten Mitgliederversammlung  
(s. Vorankündigung) einen neuen Vor-  
stand zu bestimmen, sondern diesem  
auch ein eindeutiges Mandat mit auf den  
Weg zu geben!

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr



*K. Seidenstücker*  
Klaus Seidenstücker,  
Tarp

Bild: Jens Kohlfahl



Porträt: Professor Dr. rer. pol. Dipl.-Psych. Hans-Joachim Jensen

## Seefahrt und Psychologie sind im Leben von Hans-Joachim Jensen innig verwoben

Professor Hans Joachim Jensen, 1935 in Leipzig geboren, floh 1950 aus der DDR und arbeitete lange Jahre zunächst als Bergmann. Dann machte er das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg und bewarb sich 1956 an der Seefahrtsschule in Bremen. Dem Erwerb des Patents für große Fahrt folgte 1960 bis 1967 eine Verwendung als Schiffsoffizier in der Trampschiffahrt.

Das Erlebnis der Seefahrt und der Situation der Seeleute an Bord ließ in ihm den Wunsch entstehen, sich intensiver mit den menschlichen Faktoren in dieser besonderen Population zu beschäftigen. So schloss er ein Studium der Psychologie an der Universität Tübingen an und wurde 1972 forschend an der Fachhochschule Flensburg tätig. Hier leistete er namhaften Beitrag zur sogenannten Flensburger Studie, die unter anderem

ein umfassendes Bild zur Arbeits- und Lebenssituation von Schiffsbesatzungen erbringen sollte. Ebenso trug er zu der vom Verband Deutscher Reeder 1975 initiierten Studie zum Schiff der Zukunft bei, die ganz wesentlich zu modernen konzeptionellen Ansätzen in der Schiffskonstruktion und -operation führen sollte.

1974 bis 1977 absolvierte Hans-Joachim Jensen ein Zweitstudium auf dem Gebiet der Ökonomie an der Universität Augsburg.

Von 1977 bis 1983 war er dann Dekan an der Hochschule der Polizei in Baden-Württemberg. Ausbildung und Auswahl von Polizeiführern und deren Beratung bei kritischen Einsätzen waren dort seine Schwerpunkte.

Es folgte eine Professur an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in

Flensburg bis 2000.

In dieser Zeit engagierte sich Hans-Joachim Jensen in der Ausbildung technischer und nautischer Offiziere mit dem Schwerpunkt auf interkulturellen Aspekten an Bord, Crowd and Crisis Management, Sicherheit an Bord und Seeverkehrswirtschaft.

Seit 2000 ist Professor Jensen emeritiert. 2000/2001 wirkte er als Gastprofessor an der Wirtschaftsuniversität Warschau und 2011 wurde er als Mitglied in den wissenschaftlichen Beirat für das Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin in Hamburg berufen. Dort engagiert er sich auch heute noch in der maritimen Forschung und führt in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Schifffahrmedizin des Zentralinstituts die ‚Hamburg Seafarer Study‘ durch.



## Vorankündigung

**DGMM-Mitgliederversammlung**  
**am 23.01.2015, ab 16:00 Uhr**  
**Stiftung Seefahrtsdank**  
**Palmaille 29, Hamburg**

Vorläufige Tagesordnung:

- Bericht des Vorsitzenden
- Bericht des Schatzmeisters
- Aussprache
- Vorstandswahlen!!!
- Vortrag von Thomas Wolffgram:  
 Als Arzt beim Clipper Round the World Race
- Gemütliches Beisammensein (Rees an Backbord) bei Buffet und Getränken

Einladung folgt!



Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin e. V.

ADRESSE VEREIN PUBLIKATIONEN KONTAKT LINKS



Bild: MEV